

THE NEW BURMA

Der zweitgrösste Flächenstaat Südostasiens ist in aller Munde und das Interesse ist riesig.

Nach jahrzehntelanger Isolation, Misswirtschaft, Nepotismus und restriktiver Politik durch die Militärregierung findet seit 2010 eine politische und wirtschaftliche Öffnung statt, in Richtung Demokratie, was die wenigsten BeobachterInnen für möglich gehalten hatten.

Die Touristenzahlen explodieren und es herrscht Goldgräberstimmung.

Die Wirtschaft wächst im zweistelligen Prozentbereich und die Direktinvestitionen sind massiv gestiegen.

Die braune amerikanische Süssbrause dominiert bereits die Regale und die Schnellverpflegungsketten sind bereit.

Seit eine SIM-Karte für 2.50 CHF zu erwerben ist, stieg die mobile Telefondichte explosionsartig.

Während in Myanmar Fernsehen und Radio nach wie vor streng kontrolliert werden,

kann die Presse zusehends freier agieren, auch wenn Berichte über die intern Vertriebenen und aufflammende Kampfhandlungen für die Journalisten bis dato tabu bleiben.

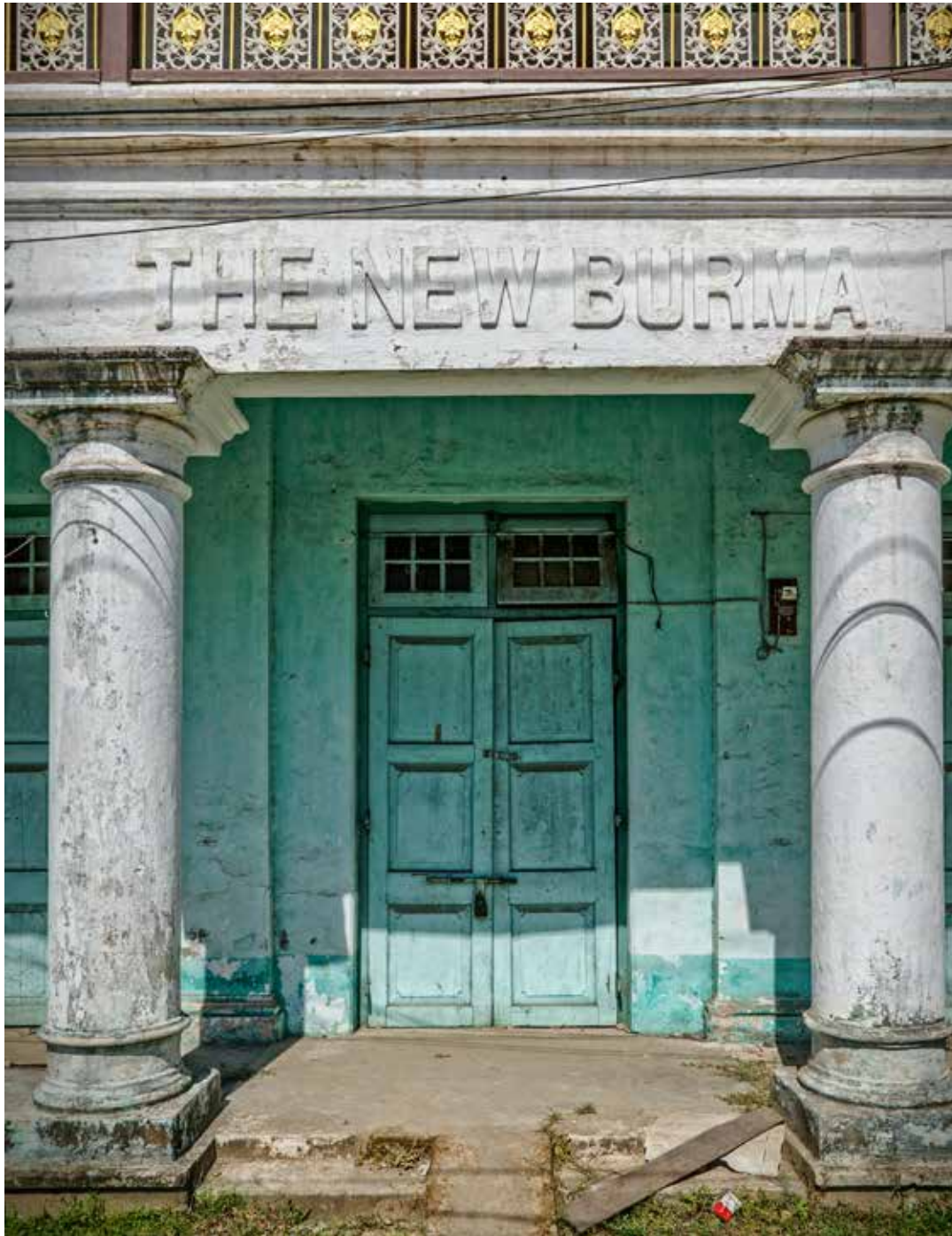
Die Mietzinse in der ehemaligen Hauptstadt erreichen Dimensionen wie in New York City, obwohl der 2012 festgelegte Mindestlohn von 1.25 US\$ noch weitverbreitet ist.

Das unterentwickelte Land mit über 50 Millionen Einwohnern ist zum Mekka für Investoren geworden.

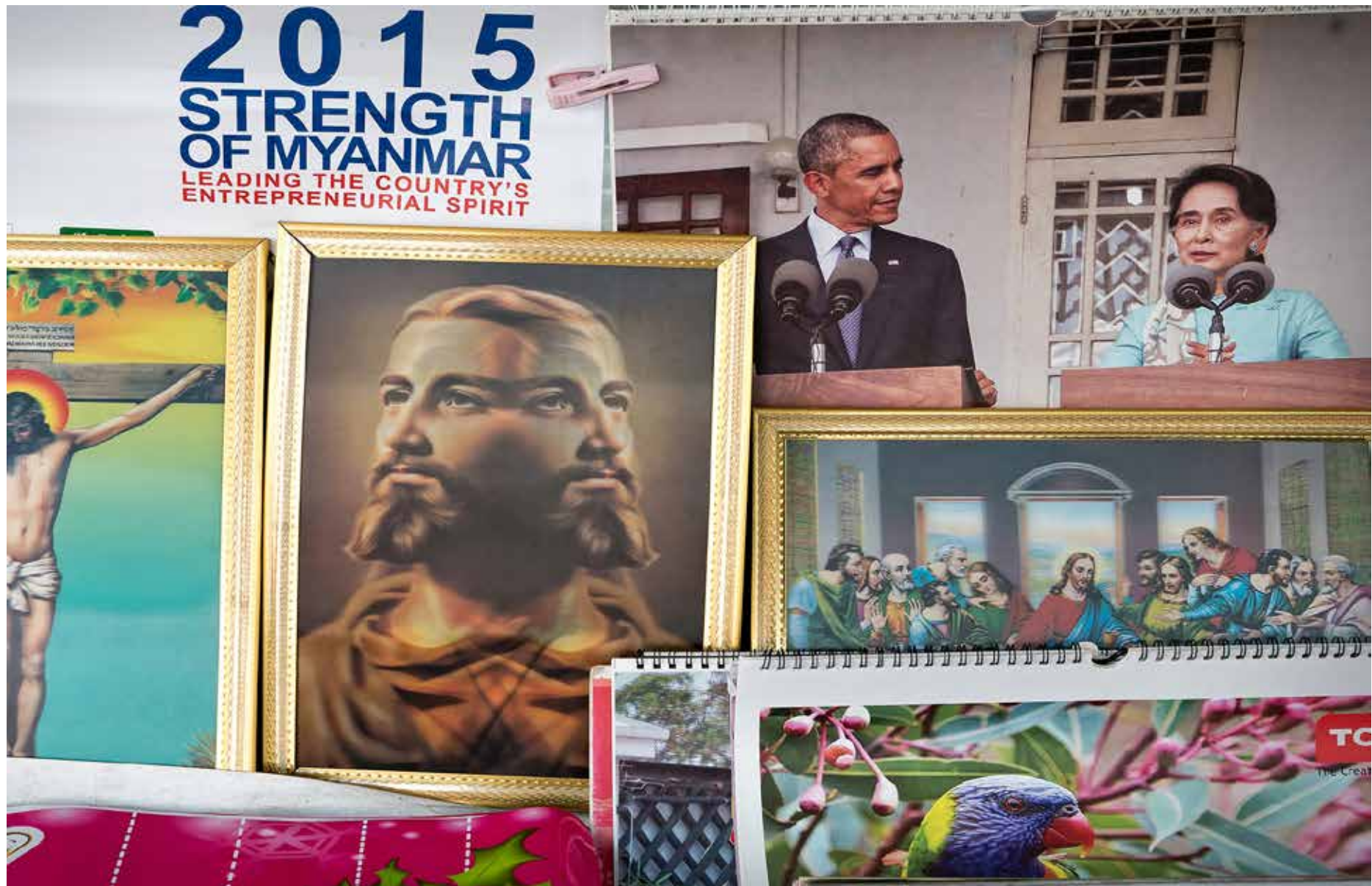
Aus der Ferne entsteht der Eindruck, dass der rohstoffreiche Vielvölkerstaat sich an die Spitze der Tigerstaaten katapultiert.

Ein Basler Fotograf hat das Land bereist und bietet eine Momentaufnahme:

Es hat sich Einiges gewandelt - abseits der Touristenpfade aber eben nicht.



Der offizielle englische Landesnamen wechselte 1989 von "Union of Burma" zu "Union of Myanmar" und später zu "Republic of the Union of Myanmar". Eigentlich handelt es sich bei Burma und Myanmar um die gleichen Bezeichnungen. Der Begriff Myanma stammt aus dem 11. Jahrhundert und wird in der Schriftsprache verwendet. Bama bezeichnet die grösste ethnische Gruppe und wird umgangssprachlich benutzt.



In der Familie der ASEAN-Staaten, alles traditionelle Verbündete der USA und wirtschaftliche Musterschüler, galt Myanmar lange als Sorgenkind – auch wegen der engen Verbindungen zu China. Infolge von Wirtschafts-sanktionen war das Land lange Zeit ökonomisch und politisch isoliert. Knapp zwei Wochen nach seiner Wiederwahl hat Barack Obama Ende 2012 als erster amtierender US-Präsident Myanmar besucht und auch die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi getroffen.



Aung San, gilt als der führende Architekt der Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft. 1947, ein halbes Jahr vor der Unabhängigkeit, wurden er und sechs weitere Mitglieder des Exekutivrats während einer Kabinettsitzung in Rangun erschossen. In weiten Kreisen der Bevölkerung wird er bis heute als Nationalheld verehrt und liebevoll als “ Bogyoke “ (General) benannt. Mittlerweile tragen Märkte und Strassen seinen Namen und Statuen schmücken Plätze im ganzen Land.



Thein Sein ist der amtierende Staatspräsident von Myanmar. Zuvor war er während 13 Jahren Mitglied der regierenden Militärjunta. Seit 2011 strebt er ein Reformprogramm der vorsichtigen Öffnung an und traf sich mit der bekannten Regimekritikerin und Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi. Noch im gleichen Jahr hat Hillary Clinton ein "neues Kapitel" eingeleitet. Zuletzt hatte vor 56 Jahren ein US-Aussenminister Burma besucht. Aung San Suu Kyi kann bei den Wahlen in diesem Jahr nicht Präsidentin werden. Artikel 59 f der Verfassung verbietet allen die Kandidatur, deren Ehepartner oder Kinder ausländische Staatsbürger sind. Ihre beiden Söhne sind Briten. Zwar scheiterte an diesem Paragraphen schon die Kandidatur eines Generals. Doch natürlich zielt dieser Passus auf die „Lady“, wie Aung San Suu Kyi im Volksmund genannt wird. Vorbehalte gibt es aber auch seitens der ethnischen Minderheiten. Für die herrschenden Militärs und Ex-Militärs gibt es eigentlich keinen Grund, die Kontrolle aus der Hand zu geben. Die Landkonflikte und Vertreibungen dürften weitergehen.



In den nächsten 20 Jahren soll nördlich von Dawei auf 250 Quadratkilometern und mittels 46,5 Milliarden Euro ein Tiefseehafen mit Freihandels- und Industriezone entstehen - plus einer Pipeline bis nach Vietnam. Ein auf 400 MW ausgelegtes Kraftwerk soll die Anlage versorgen und von dem unzuverlässigen allgemeinen Stromnetz unabhängig machen. Das Projekt steht zur Zeit immer noch am Punkt 0, weil Investoren für das Projekt ausstehen. Der Standort ist attraktiv. Wegen der geplanten Umsiedlung der Bauern und der zu erwartenden ökologischen Auswirkungen erhebt sich in der Bevölkerung bereits heftige Kritik.



Eine leistungsfähige Infrastruktur ist kaum vorhanden, der private Konsum steckt in den Kinderschuhen und die öffentliche Verwaltung hat Nachholbedarf. Zusammen sind das beste Voraussetzungen für ein überdurchschnittliches Wachstum, weshalb Myanmar unter spekulativen Anlegern als hochattraktiver Anlagemarkt gilt. Allerdings: Eine funktionierende Wertpapierbörse gibt es in Myanmar derzeit noch keine. Dank japanischer Anschubhilfe dürfte sich dies allerdings noch in diesem Jahr ändern.



Die am weitesten verbreitete Religion in Myanmar ist der Buddhismus. Vorherrschend ist die frühbuddhistische Theravada-Schule, die im 20. Jahrhundert auch maßgeblichen Einfluss auf die Buddhismus-Rezeption im Westen hatte. Die Theravada (Schule der Ältesten) stammt ab von der Mönchsgemeinde, wo die ersten Mönche die Lehrreden von Buddha noch selbst gehört haben. Die Betonung liegt im Theravada auf dem Befreiungsweg des Einzelnen. Dazu benötigt man keine Hilfe von Anderen. Jeder muss die Erleuchtung aus eigener Kraft anstreben. In der Mahayana Schule glaubt man an Bodhisvattas. Diese sind Menschen, die bereits erleuchtet sind. Die Bodhisvattas bleiben als sterblich auf der Erde um allen anderen bei ihrem Weg zur Erleuchtung zu helfen. Zum Christentum bekennen sich nach offiziellen Angaben 4 % der Bevölkerung.



Die Männer vom furchteinflößenden militärischen Geheimdienst sieht man immer seltener und auch die Strassenkontrollen nehmen ab. Trotzdem werden Postsendungen noch immer systematisch geöffnet und auch die Mitternachtskontrollen in den Privatwohnungen gehören weiterhin zum “Repertoire” der herrschenden Militärs, um gegen Andersdenkende vorzugehen. Gleichzeitig ist seit einigen Jahren ein aufkeimender Nazikult auf den Strassen bemerkbar. Vorallem die jungen Menschen scheinen für die nihilistische Phantasien des Faschismus anfällig zu sein und tragen mit Stolz das Hakenkreuzemblem. Auch die lokale Musikindustrie hat sich dem Nazi-Trend seit Jahren erfolgreich angenommen.



Durchschnittlich kostet ein Ei in Myanmar 8 Schweizer Rappen.
Mit 26 Rappen pro Stunde liegt der Mindestlohn von allen ASEAN-Staaten am tiefsten.
Der durchschnittliche Monatslohn für Beamte im öffentlichen Dienst beträgt knapp 40 Euro.



Der Handel und Verkauf liegt traditionell in den Händen der Frauen. Chinesische und thailändische Schnellnahrung stehen hoch im Kurs und überschwemmen das Angebot in den Läden. Beim Import liegt China mit 27 Prozent gleichauf mit Singapur, gefolgt von Thailand (11 Prozent), Korea (6 Prozent) und Japan (5 Prozent). Dass durch die chinesischen Investitionen mehr Nachteile als Vorteile erwachsen, erkannte die Regierung von Myanmar bereits Ende 2011. Zum Entsetzen der Chinesen legte sie ein Staudamm-Projekt im Nordosten von Myanmar auf Eis. Seitdem haben die Beziehungen zwischen beiden Ländern gelitten.



Peking ist es in den letzten Jahren gelungen, sich auf dem Gebiet der Fischerei eine starke Position aufzubauen. Dynamit und industrielle Schleppnetze haben ihre Spuren hinterlassen. Die meisten einheimischen Fischer arbeiten derweil noch mit kleinen Booten, es gibt ein paar einfache Fischfarmen, eine Handvoll kommerzieller Krabbenzuchten.



Das Abdichten von Fugen und Spalten im Holz ist eine Tätigkeit, welche Menschen seit Urzeiten beherrschen. Eine dieser ursprünglichen Abdichtungsarten hat in Myanmar bis heute beim Bau von Holzbooten in modifizierter Weise überlebt: Hier werden die Spalten und Risse im Schiffsrumpf durch Kalfatern mit Werg, Teer und Feuer abgedichtet.



Das Benützen öffentlicher Verkehrsmittel ist beschwerlich, zeitaufwendig und staubig. Dafür gewinnt man auf diese Art Kontakt zur Bevölkerung. Die meisten Busse bieten einen "Aircondition"-Service an, was zuweilen nicht viel mehr bedeutet, dass in diesem Abteil des Fahrzeugs keine Fenster vorhanden sind, was bei den Mengen an Trockenfisch, die zuweilen mitgeführt werden, zu ungeahnten olfaktorischen Erlebnissen führen kann.



Das interne Telefonnetz ist geographisch begrenzt sowie häufig defekt oder überlastet. Die Regierung plant nun einen flächendeckenden Mobilfunkzugang. Bereits in Auftrag gegeben ist zunächst die Errichtung von 150 Mobilfunkbasisstationen durch ein deutsches Unternehmen. Zwei Mobilfunklizenzen wurden im Bietverfahren an eine norwegische und eine katarische Firma vergeben. Schätzungen zufolge müssen dazu mehr als 18'000 Basisstationen errichtet werden, um die zum überwiegenden Teil ländlich lebende Bevölkerung flächendeckend versorgen zu können.



Beliebter als der Genuss von Alkohol, Zigaretten und Cheeroot, ist in Myanmar das Kauen von Betel. Ein paar Stücke der zerhackten Betelnuss (*Areca catechu*) werden in das Betelblatt (Pfefferblatt, *Piper betle*) eingewickelt und mit flüssigem, gelöschtem Kalk bestrichen. Je nach Geschmackswunsch des Käufers wird Kautabak, Anis, Kardamon, Zimt, Ingwer, Muskatnuss, Fenchel, Minze oder Lakritze (*Glycyrrhiza glabra*) beigelegt.

Der Genuss von Betel erzeugt einem Zustand des Wohlbefindens bei leichter Angeregtheit. Die physische und geistige Leistungsfähigkeit wird stimuliert und Ermüdung unterdrückt. Aufgrund des erhöhten Speichelflusses und der roten Färbung des Mundraums und der Zähne hat man bei Betelnuss-Kauern den Eindruck, dass ihr Mund voll Blut wäre, vor allem wenn sie den roten scharfen Saft in Abständen ausspucken. Mit den Jahren setzt der Konsum von Betel allerdings den Zähnen deutlich zu. Kosmetische Gründe dürften denn auch in erster Linie dafür verantwortlich sein, dass der Betel-Konsum von Frauen und Besserverdienenden heutzutage eher gemieden wird. In ländlichen Gebieten haben Betelnüsse jedoch bis dato eine große Verbreitung. Allorts zeugen eingetrocknete Flecken vom Saft des Betelkauens.





Die Rinde des Thanaka Baumes (*Limonia acidissima*) wird mit etwas Wasser vermischt und seit Generationen vorwiegend als Sonnenschutz im Gesicht aufgetragen. Doch Thanaka macht nicht nur das Gesicht schöner, es wirkt auch kühlend. Bei regelmäßigem Gebrauch soll es Akne und Erkrankungen der Haut verhüten und eine sanfte, reine Haut von natürlicher Feinheit garantieren. In ländlichen Gegenden wird die Paste ausserdem als Naturheilmittel gegen Husten und Schnupfen eingesetzt.



Der animistische Glaube ist immer noch weit verbreitet und traditionelle Heilmittel wie Tierschädel, Hörner, getrocknete Schlangen und Ähnliches werden im Strassenverkauf angeboten.



Die traditionelle Korbflechterei hat im täglichen Leben immer noch eine grosse Bedeutung für den Transport von Lebensmitteln und Gemüse. Die Sisalfasern werden zu Tauen, Seilen, Garn und Teppichen verarbeitet. Auch Bambus, Palmwedel, Kokosfasern und auch Wasserhyazinthen-Geflecht werden intensiv genutzt.



Offiziell ist Myanmar ein Land der Einehe. Inoffiziell ist von bis zu vier Frauen die Rede. Alle Nationalitäten und Religionen können als Ehepartner gewählt werden. Geheiratet wird bei der Behörde oder im Kloster. Beide Ehen gelten als gleichwertig. "Vor Buddha sind alle gleich, Männer und Frauen" heisst es. Gleichwohl bleiben Mehrfachehen bisher ausschliesslich Männern vorbehalten, an die Frauen wird hierbei offensichtlich nicht gedacht. Eine Scheidung ist möglich, aber kompliziert.



Dieser alte Hino aus japanischer Produktion hat das Werk vor über einem halben Jahrhundert verlassen. Sauber und perfekt gewartet bewältigt er mit der Geschwindigkeit eines Radfahrers seine anstrengende Aufgabe.



In ländlichen Gegenden ähnelt der Transport einem Automobilmuseum mit alten Lastwagen der Marken Chevrolet, Ford oder Hino. Oftmals wird die ganze Motornabdeckung entfernt um etwelche Reparaturen schneller auszuführen.



Über Jahrzehnte hinweg hielt die Junta den Treibstoffhandel eisern unter Kontrolle. Jeglicher Bezug musste akribisch in einem Bordbuch festgehalten werden. Parallel dazu ist in den letzten Jahren ein privater Strassenhandel im Litermass entstanden. Die rote Einfärbung bezeichnet Super mit 92 Oktan.



Im Süden von Myanmar liegt mit 180 Metern Länge und 8 Stockwerken der wohl grösste ruhende Buddha der Welt. In 182 Räumen wird mittels Statuen, Wandreliefs und Gemälden der Lebensweg Buddha's nachinszeniert inklusive des Leidens bei weltlichem Fehlverhalten. Obwohl die Bauarbeiten 1991 begonnen wurden und bis heute nicht abgeschlossen sind wird an der anderen Talflanke bereits an einem Duplikat gearbeitet. Angeblich soll diese Konstruktion ohne Architekten entstanden sein. Den Weg zur permanenten Baustelle säumen hunderte überlebensgrosse Betonstatuen von Buddhas Schülern.



In das Strassenbild von Yangon hat sich die lange Zeit des Stillstands deutlich eingegraben. Vom wirtschaftlichen Boom, der die meisten anderen Städte Südostasiens erfasst hat, ist noch nicht allzu viel zu sehen. Handkehrum ist hier so manches Gebäude stehen geblieben, das andernorts längst der Abrissbirne anheim gefallen wäre. Der Yangon Heritage Trust bemüht sich darum, das verbliebene architektonische Erbe der Stadt zu inventarisieren und nach Möglichkeit zu retten. Das reiche architektonische Erbe des Landes, das in den vergangenen Jahrzehnten vor sich hinbröckelte, läuft nun Gefahr dem einsetzenden Bauboom zum Opfer zu fallen.

Rund die Hälfte der Kolonialbauten wurde in den letzten 20 Jahren bereits abgerissen und leider viel zu oft durch schlecht gestaltete, billige Neubauten ersetzt. Das Zeitfenster zur Rettung des architektonischen Erbes droht sich zu schliessen.

Vom 23. - 25. Juli 2015 findet an der Universität Zürich eine interdisziplinäre Tagung zur Vernetzung der deutschsprachigen Myanmarforschenden statt.

Eine Registrierung ist kostenlos jedoch spätestens bis zum 31. Mai 2015.

<http://www.myanmar.uzh.ch/events/tagung/register.html>

Programm: <http://www.myanmar.uzh.ch/events/tagung/programm.html>